

Wir erinnern an

Geschwister Platzer

Golda Platzer, geboren am 12. Mai 1887 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Pionierstraße 19 (heute Ernst-Lehmann-Straße) mit ihren vier Geschwistern. Sie wird am 26. Februar 1943 von Berlin nach Auschwitz deportiert. Mehr ist über ihr Schicksal nicht bekannt.

Ernestine Platzer, geboren am 26. April 1889 in Magdeburg. Auch sie wird am 26. Februar 1943 von Berlin nach Auschwitz deportiert. Mehr ist über ihr Schicksal nicht bekannt.

Sophie Marie Platzer, geboren am 26. Oktober 1890 in Magdeburg. Sie stirbt am 1. Juli 1941 in Magdeburg.

Siegmund Platzer, geboren am 28. März 1892 in Magdeburg, Kaufmann. Die letzte Nachricht von ihm stammt aus dem Jahr 1941, sein Schicksal danach liegt im Dunkeln.

Karla Platzer, geboren am 21. März 1896 in Magdeburg. Die letzte Nachricht von ihr stammt aus dem Jahr 1939. Ihr Schicksal danach liegt im Dunkeln.

Was wissen wir von ihnen?

Am 22. Februar 1933 stirbt der Handelskaufmann Laib Platzer (geb. 12. Februar 1851 in Rzeszow/ Galizien) und wird auf dem Israelitischen Friedhof in Magdeburg begraben, über zehn Jahre nach seiner Frau Netty (Necha) Platzer geborene Ring (geb. 23. März 1857 in Rzeszow/ Galizien, gest. 4. April 1922). Beide werden von einer großen Familie betrauert, vor allem von ihren sieben Kindern, Johanna (geb. 1881), Fanny (geb. 1885), Golda (geb. 1887), Ernestine (geb. 1889), Sophie Marie (geb. 1890, gest. 1941), Siegmund (geb. 1892) und Karla (geb. 1896). Die beiden ältesten Töchter heiraten, Johanna den Kaufmann Arthur Stein und Fanny den Kaufmann Felix Kreisel... Die Familie Laib Platzer wechselt in Magdeburg immer mal wieder die Wohnung, vielleicht wegen der wachsenden Familie. Zu Goldas Geburt wohnt sie im Knochenhauerufer 20, als Ernestine (Netty) geboren wird, in der Stephansbrücke 30/31, und im Jahr 1890, als Sophie zur Welt kommt, ganz in der Nähe des Rathauses, Hartstraße 7. Als Necha 1922 stirbt, ist die Familienwohnung schon eine Weile im Haus Pionierstraße 19. Familie Platzer gehört zur Synagogengemeinde und feiert gemeinsam die jüdischen Feste, so wie das Johanna und Fanny auch in ihren eigenen Familien fortführen.

Fünf der Platzer-Geschwister bleiben ledig und bleiben auch im elterlichen Haus wohnen. Siegmund, der einzige Sohn der Familie, wird Kaufmann wie der Vater. Er hat seit Ende der Zwanziger Jahre bis zur „Arisierung“ ein Textilgeschäft in der Alten Neustadt Magdeburgs, in der Rogätzer Straße 1. Dort ist auch das Textilgeschäft seines Schwagers Arthur Stein gewesen - vielleicht arbeitet er ja mit ihm zusammen und übernimmt das Geschäft ganz, als der 1928 seinen geschäftlichen Schwerpunkt in die Innenstadt Magdeburgs verlagert. Er behält das Geschäft bis 1938. Ein Jahr später fehlt die Adresse im Adressbuch - es ist zu vermuten, dass man ihm das Geschäft inzwischen genommen hat.

Ob Golda, Netty, Sophie und Karla Platzer einem Beruf nachgegangen sind, wissen wir nicht. Vermutlich werden sie vor allem nach dem frühen Tod der Mutter gemeinsam für den Vater gesorgt haben. Der ist ab 1931 „Privatmann“ - also im Ruhestand. Auch nach seinem Tode bleibt die Pionierstraße 19 die Familienwohnung für die ledigen Geschwister.

Fanny und Felix Kreisel haben ein Tochter, Netty (geb. 4. Juli 1923), die während der Nazi-Zeit aus Deutschland entkommen kann und bis zu ihrem Tod 1998 in Israel lebt. Nettys Eltern werden am 28. Oktober 1938 nach Polen abgeschoben. Von ihrem weiteren Schicksal ist nichts bekannt.



Pionierstraße 19, heute E.-Lehmann-Str.
Foto Stadtarchiv

Die in Magdeburg verbliebenen Geschwister Platzer werden nach Kriegsbeginn zur Zwangsarbeit verpflichtet, die Schwestern vielleicht in der Sackfabrik Baer, Siegmund als Bauarbeiter bei einer Tiefbaufirma. Für Sophie wird diese Arbeit zu viel - sie stirbt am 1. Juli 1941. Anscheinend müssen die anderen spätestens 1942 noch erleben, dass sie aus ihrer Wohnung ausgewiesen und in eines der „Judenhäuser“ gepfercht werden. Aber nur von Golda, Ernestine und von Johanna und Arthur Stein und deren ältester Tochter Ruth mit Ehemann wissen wir, dass sie danach in einem der so genannten „Judenhäuser“ ein Zimmer beziehen müssen. Golda und Ernestine in der Brandenburger Straße 2a, die Steins in der Großen Schulstraße 2a. Am 26. Februar 1943 werden alle sechs von Berlin aus nach Auschwitz deportiert. Was aus Karla und Siegmund weiter wird, ist nicht bekannt. Klar ist nur, dass keiner das Kriegsende mehr erlebt.

Außer Netty Kreisel-Cohen überleben noch vier der fünf Kinder Johanna Steins geb. Platzer - von denen es heute in Israel etwa 70 Nachfahren gibt.

An fünf der Platzer-Kinder wird auf dem Gehweg vor der letzten Familienwohnung erinnert. Aber auch die beiden ältesten Töchter werden während der Nazizeit ermordet. An Johanna, ihren Mann, ihre Tochter Ruth und den Schwiegersohn Dr. Peter Lehmann erinnern Stolpersteine in der Fürstenwallstraße 7. Und an Fanny und ihren Mann erinnern Stolpersteine vor dem Haus, in dem sie in Magdeburg zuletzt wohnen, Große Marktstraße 16.

Elf Opfer der Naziverbrechen in einer Familie.

Quellen: Erinnerungen aus der Familie; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg, Gedenkstätte Yad Vashem

Informationsstand August 2009



43

Der Stolperstein für Golda Platzer wurde von Hannah Lange, Annerose Ihrke und Schülerinnen und Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg gespendet.



43

Der Stolperstein für Ernestine Platzer wurde von Leonore und Richard Wilhelm, Magdeburg, gespendet.



43

Der Stolperstein für Sophie Platzer wurde von Norbert Bischoff, MdL, Magdeburg, gespendet.



43

Der Stolperstein für Siegmund Platzer wurde von Tilmann Krause, Magdeburg, gespendet.



43

Der Stolperstein für Karla Platzer wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg, und Klaus Melchior gespendet.